

Josef Pröll

*19.3.1911

†27.3.1984



Ein Kommunist im Widerstand gegen
den Nationalsozialismus

Kindheit



Es war der 19. März 1911, der Tag an dem Josef Pröll das Licht der Welt erblickte. Die Eltern Michael und Maria Pröll hatten zuvor im Jahr 1908 geheiratet und lebten gemeinsam mit ihren Kindern in Augsburg im Stadtbachquartier 27. Das waren Betriebswohnungen, die zur Stadtbachspinnerei gehörten, in welcher Michael Pröll als Spinnmeister arbeitete. Insgesamt bekam die Familie sieben Kinder, vier Jungen und drei Mädchen, von denen Josef Pröll das dritte Kind war. Die Eltern arbeiteten sehr viel und trotzdem hatte die Familie nur wenig Geld. Wie der Sohn von Josef Pröll in einem Interview erzählt, mussten die Kinder sogar vom Feld Kartoffeln stehlen, damit die Familie genügend zu Essen bekam und niemand verhungerte. Das ist auch der Grund dafür, dass Josef Pröll, sobald er 14 Jahre alt war, bereits wie seine Geschwister in der Fabrik arbeiten musste. Sie sollten die Eltern finanziell unterstützen, indem sie ebenfalls am Ende der Woche etwas Geld mit nachhause brachten. Noch schwieriger wurde die Lage im Jahr 1925, als der Vater starb und die Familie dadurch noch mehr auf das Geld der Kinder angewiesen war.

Kindheit und Arbeit

Deshalb begann Josef 1925 als Aufstecker in einer Baumwollspinnerei zu arbeiten. Nebenbei besuchte er für drei Jahre die Berufsbildende Schule. 1928 nahm er schließlich eine Stelle als Weber in der Buntweberei Riedinger an. Dort blieb er allerdings nicht lange, denn im gleichen Jahr beschloss er, eine Zeit lang auf Wanderschaft zu gehen. So kam es, dass er nach Mulda im Erzgebirge ging und dort als Landarbeiter im Rittergut anfang. Er blieb dort, bis er im Oktober 1929 beschloss, nach Augsburg zu seiner Familie zurückzukehren.

Politisches Interesse

Josef Pröll begann schon sehr früh, politisches Interesse zu entwickeln. In einem Interview sagte er, dass ihm die politischen Verhältnisse nicht gepasst hätten und er gemerkt habe, dass man daran etwas verändern muss. Außerdem bekam er in der Arbeitersiedlung, in der er aufwuchs, sehr viel von der Kommunistischen Partei mit, die dort regelmäßig Reigen oder Tänze durchführte. Ihn beeindruckte das sehr und als er 18 Jahre alt war, wurde er am 1. Oktober 1929 Mitglied des kommunistischen Jugendverbandes (KJVD).



Die politische Arbeit dieser Gruppe bestand darin, die jungen Menschen über die politische Situation aufzuklären, durch Aktionen wie das Verteilen von Flugblättern, den Verkauf von Zeitungen oder durch Plakatieren. Josef Pröll war in der Gruppe politisch sehr engagiert und wurde bereits nach wenigen Wochen Ortsgruppenleiter der Ortsgruppe Stadtbachquartier und später stand er sogar an der Spitze des kommunistischen Jugendverbandes in Augsburg, bevor er 1933 zur KPD wechselte. Durch die Mitgliedschaft in der Partei wurde er bei der Polizei bekannt und mehrmals wegen kleiner Delikte, wie der Organisation und Teilnahme an nicht angemeldeten Demonstrationen oder Plakatierens, angeklagt.

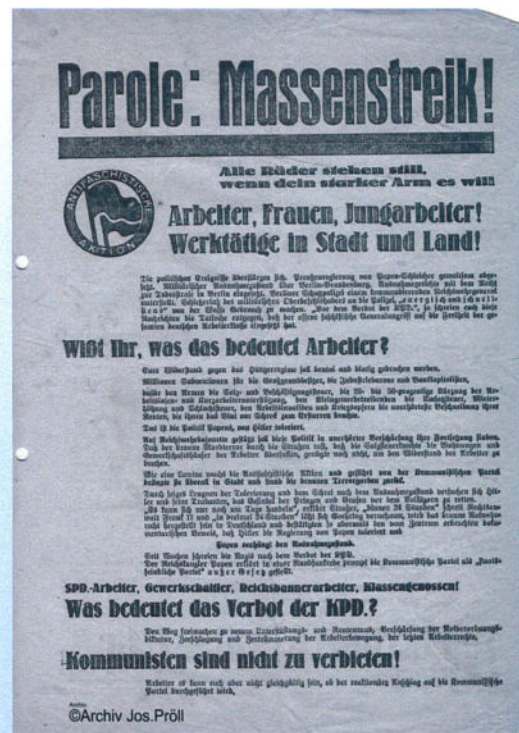
Außerdem wurde er des Öfteren beim Betteln verhaftet, da die Familie nicht genug Geld hatte, um Essen für alle zu kaufen. Er wurde zu Geldstrafen oder kurzen Haftstrafen verurteilt und sein Vorstrafenregister wurde immer länger.

1931 wurden kommunistische Schriften an Angehörige von Militär und Polizei in Augsburg verschickt, ohne Angabe des Absenders. Josef Pröll geriet unter Verdacht, da er bereits polizeibekannt war. Deshalb kam es bei ihm zu einer Wohnungsdurchsuchung. Dabei wurden mehrere Mitschriften aus der Parteischule, eine Mitgliederkartei der KPD, ein sogenanntes „Oktoberheft“ und ein Stempel der KPD gefunden. Dies galt als Beweis für seine führende Position bei der KPD und es kam zu einer Anzeige wegen Vorbereitung zum Hochverrat. Das Verfahren wurde allerdings aus Mangel an Beweisen wieder eingestellt. Ein Gutachten der Handschriften zeigte, dass die Briefe nicht von ihm adressiert worden sind.

Seine spätere Ehefrau Anna Nolan war zu dieser Zeit erst 15 Jahre alt und begann gerade, sich politisch zu interessieren und engagierte sich später ebenfalls in der kommunistischen Jugend. Gemeinsam leisteten sie Widerstand, bis beide nacheinander verhaftet wurden.



Josef Pröll um 1939



Flugblatt (nach dem 20. Juli 1932)

Erste Haft im Konzentrationslager Dachau



Im März 1933 wurde er schließlich kurz nach dem Machtantritt der Nationalsozialisten als Funktionär der KPD verhaftet und vorerst in den Katzenstadel, ein Gestapo-Gefängnis in Augsburg, gebracht. Die Verhaftung kam für ihn sehr überraschend, er hatte in dem Moment nur Hausschuhe an. Dies waren anfangs dort seine einzigen Schuhe. Nach zwei Wochen wurde er wegen Überfüllung des Katzenstadels in das Untersuchungsgefängnis Aichach gebracht, bis man ihn im Mai 1933 gemeinsam mit drei weiteren Augsburger Häftlingen als Schutzhäftling ins KZ Dachau überstellte.

Alle vier wurden am ersten Tag, abgesondert von den restlichen Häftlingen, im Schubraum schwer misshandelt. Dies geschah unter der Aufsicht des SS-Manns Karl Ehmann, der selbst aktiv an den Misshandlungen be-

teiligt war. Bereits auf dem Weg in den Schubraum traten sie den Gefangenen mit den Schuhen hinten auf die Fersen, wovon besonders Josef Pröll mit seinen Hausschuhen blutige Verletzungen davontrug. Karl Ehmann kannte ihn bereits aus Augsburg und konnte ihn nicht leiden, er nutzte die Möglichkeit sich zu rächen und stoppte erst, als jemand anders dazwischen ging. Später hat Josef Pröll im Prozess gegen ihn ausgesagt. Sein Bruder Fritz Pröll kam ebenfalls nach Dachau und beide sollten der Strafkompagnie zugeteilt werden, allerdings gaben sie sich dann als Heizungsmechaniker und Installateur aus und kamen dadurch in ein anderes Kommando zu einem Bekannten, der auf der Suche nach diesen Berufen war.

Kurz vor Weihnachten 1935 wurde er schließlich, nach fast 3 Jahren Haft, aus dem KZ Dachau entlassen, er stand unter ständiger Beobachtung und musste sich regelmäßig bei der Gestapo melden.



Anna & Josef Pröll bei Ihrer Hochzeit am 5.11.1938

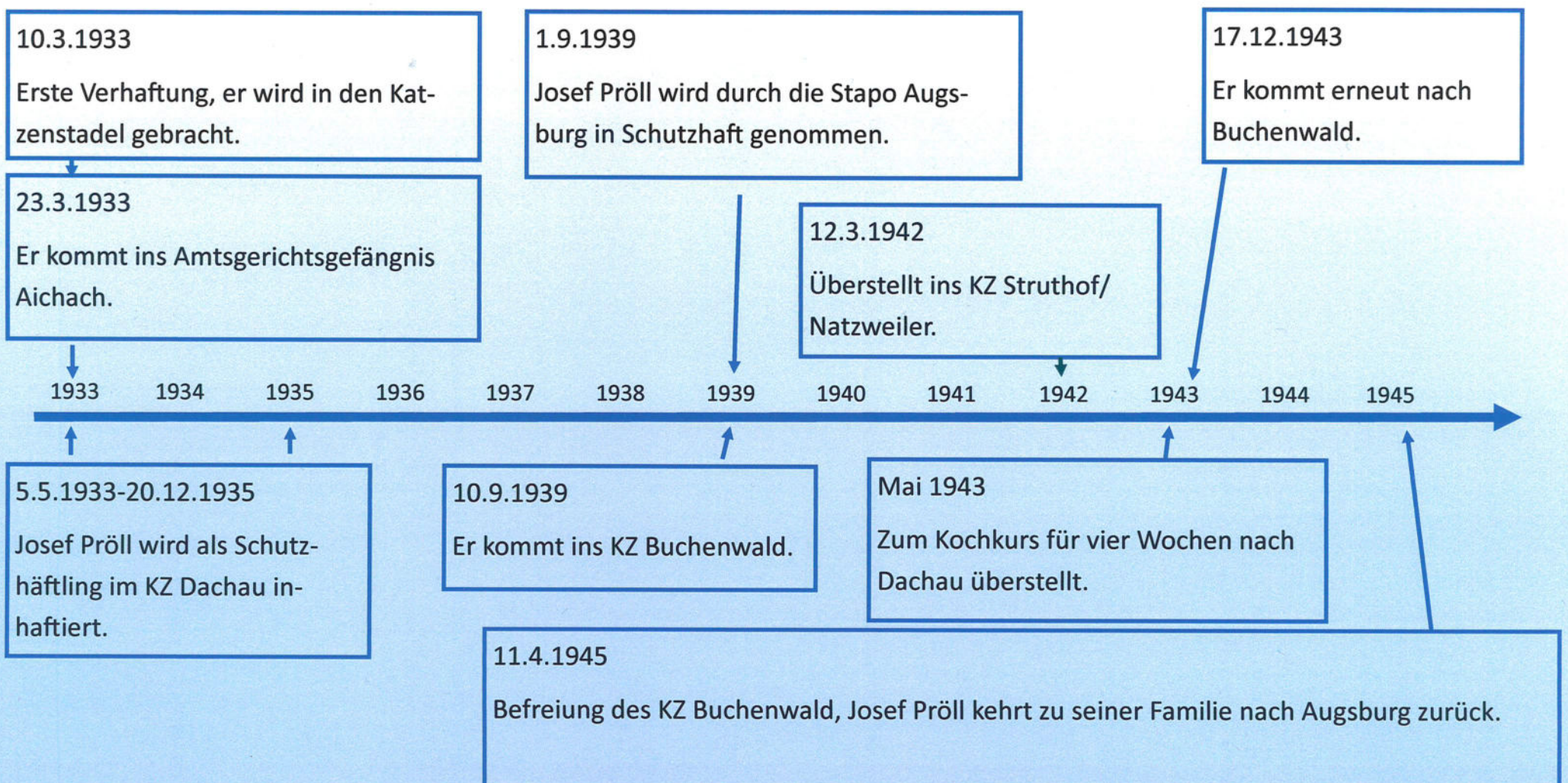
Leben zwischen den Verhaftungen

Nach seiner Entlassung trafen sich Josef Pröll und Anna Nolan sofort wieder. Die beiden wollten heiraten, außerdem waren sie weiterhin sehr aktiv bei der — jetzt illegalen — KPD und leisteten Widerstand, ohne sich von irgendjemandem unterkriegen zu lassen.

Ihre beiden Mütter mussten zur Polizei und dort bestätigen, dass eine Heirat ausgeschlossen sei und dass sie dies auf jeden Fall verbieten würden. Obwohl sie es eigentlich nicht durften, stellten Josef und Anna 1938 einen Antrag auf Eheschließung. Dieser wurde jedoch zuerst aufgrund der Vorstrafen abgelehnt. Anna Nolan und Josef Pröll schafften es aber, die Behörden zu umgehen und schließlich am 5. November 1938 zu heiraten. Bereits drei Monate später brachte Anna ihr erstes Kind Rudolf zur Welt.

Beruflich war Josef Pröll zu der Zeit als Maschinenarbeiter bei der Deutschen Ferrozell AG Augsburg-Göggingen beschäftigt. Er blieb dort bis zu seiner zweiten Verhaftung 1939.

Von der ersten Verhaftung bis zur Befreiung



Haft in den Konzentrationslagern Buchenwald und Struthof-Natzweiler



Am **1. September 1939** wurde Josef Pröll auf seiner Arbeitsstelle verhaftet und gemeinsam mit seinem Bruder Fritz nach Buchenwald gebracht. Sein Sohn Rudolf war zu diesem Zeitpunkt erst ein halbes Jahr alt, die beiden sahen sich danach vier Jahre lang nicht. Er blieb in Buchenwald bis 1942 und musste unter anderem im Kommando Straßenbau arbeiten. Außerdem wurde er während der gesamten Haftzeit mehrmals krankgemeldet und konnte nicht arbeiten.

1942 wurde er von Buchenwald nach Natzweiler überstellt, wo er als Hilfsarbeiter im Lagerkommando und später als Vorarbeiter in der Häftlingsküche arbeitete. Im **April 1943** kam er extra vier Wochen zu einem Ausbildungslehrgang in der Häftlingsküche nach Dachau.

Ende 1943 ging es für ihn schließlich wieder zurück nach Buchenwald. Im **Januar 1944** sollten Josef und Fritz Pröll von dort aus ins unterirdische KZ Dora überstellt werden. Andere Häftlinge versuchten, dies zu verhindern und die beiden zu verstecken. Während dies bei Josef gelang, kam Fritz nach Dora, wo er sich im November das Leben nahm, um seine Kameraden nicht zu verraten.

Im **Februar 1944** kam Josefs Mutter in Augsburg bei einem Bombenangriff ums Leben. Am **11. April 1945** wurde das KZ Buchenwald endlich von den Alliierten befreit und Josef Pröll konnte nach viereinhalb Jahren Haft nach Augsburg zu seiner Familie zurückkehren. Mit seiner Frau Anna hat er während der ganzen Zeit durch Briefe und Pakete Kontakt gehalten.



Am **1. Juni 1943** wurde er von Dachau mit dem Zug zurück nach Natzweiler überstellt. Dies hatte er Anna zuvor in einem Brief mitgeteilt und weil der Zug nach Natzweiler immer durch Augsburg fuhr, wartete Anna Pröll gemeinsam mit ihrem Sohn Rudolf und ihrer Schwiegermutter Maria Pröll eine Woche lang auf jeden Zug nach Straßburg, nur um Josef ganz kurz sehen zu können. Als sie ihn entdeckt hatten, stiegen sie einfach in den Zug ein und bevor jemand etwas sagen konnte, setzte seine Mutter ihm seinen Sohn Rudi auf den Schoß, doch dieser hatte seinen Vater lange

nicht gesehen und erkannte ihn nicht. Bis Stuttgart konnten sie dort nebeneinandersitzen und im Tunnel konnte Anna Josef sogar Zigaretten zustecken. Doch immer, wenn sie begannen leise zu reden, bestand der SS-Mann darauf, dass sie so laut sprechen, dass er alles mithören konnte. Es löste im Zug Unruhe aus, woher sie überhaupt wüssten, dass er in genau diesem Zug saße und dass sie einfach ohne Fahrkarte eingestiegen wären. Aber ihnen war das egal, es war nur wichtig, dass sie sich — wenn auch nur ganz kurz — sehen konnten.

Leben nach der Haft

Nach dem Ende des Nationalsozialismus wurde ehemaligen Häftlingen das Leben nicht gerade leicht gemacht und so kam es, dass die Familie in Augsburg keine Wohnung fand und sie schließlich nach Gersthofen, etwas außerhalb von Augsburg, zogen.

Josef Pröll war aktiv am Wiederaufbau der KPD beteiligt und wurde Ortsgruppenleiter der Ortsgruppe Gersthofen, außerdem war er Gründungsmitglied der VVN (Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes). 1949 stellte er einen Antrag auf Wiedergutmachung, woraufhin ihm eine Entschädigungssumme von 15.150 DM zugesprochen wurde und außerdem stellte er noch einen Antrag auf Anerkennung als Verfolgter. Zuhause sprach er kaum über die Haftzeit und viele Dinge fielen ihm schwer. Er ging zum

Beispiel sehr sparsam mit Lebensmitteln um und konnte nichts wegwerfen, außerdem fiel es ihm schwer, seine Kinder zu umarmen.

Im März 1953 begann die Familie, in Gersthofen ein Haus zu bauen und am 8. April 1953 kam ihr zweiter Sohn Josef Pröll jun. zur Welt.

Doch Josefs Gesundheitszustand war seit der Haftzeit schlecht und er wurde oft ins Krankenhaus eingeliefert. Josef und Anna Pröll klagten gegen den Freistaat Bayern, damit der schlechte Gesundheitszustand als Folge der langen Haftzeit anerkannt würde. Es wurden viele ärztliche Gutachten erstellt, doch der Schaden an Gesundheit wurde nicht anerkannt. Sie versuchten es mehrmals erneut und sogar nach seinem Tod wurden noch Gutachten zu Josef Pröll erstellt, in denen es darum ging, ob sein Tod etwas mit der

Haft zutun hätte, da Anna die Klage gegen den Freistaat Bayern fortsetzte, doch am Ende wurde auch diese abgewiesen.

Im Jahr 1973 gaben Josef und Anna Pröll Werner Frisch über mehrere Tage ein Interview über die Zeit der Verfolgung. In diesem schilderten sie diese Zeit sehr genau und berichteten von ihren persönlichen Erfahrungen.

Anfang März 1984 wurde Josef Pröll schließlich aufgrund seines schlechten Gesundheitszustandes ins Krankenhaus eingeliefert, wo er am 27. März 1984 an Herzversagen starb.



Quellen

Interview mit Josef Pröll (April 2020); Film: Anna, ich hab Angst um dich! (Josef Pröll); DaA Deutsche Häftlinge A-1567 Josef im Interview mit Werner Frisch; BArch BY 1-173; BArch R 3003-7743; Arolsen Archives 1.1.5.0, 1.1.5.1, 1.1.5.3, 1.1.6.1, 1.1.6.7; LEA EG 8983; StAM Staanw_17445-1 Zeugenaussage; StadtAA MK1, Pröll Michael, 1871; StadtAA MK2, Pröll Josef, 1911; StadtAA_Gesundheitsamt_Abgabe 1966_NR.2982, Hinterleger Titelseite und Zeichnungen; Emilie-Sophie Gebhardt.; Fotos und Flugblatt: Privatbesitz von Josef Pröll

Verfasserinfo

Mein Name ist Emilie-Sophie Gebhardt, ich bin 18 Jahre alt und besuche derzeit die 12. Klasse des Ignaz-Taschner-Gymnasiums in Dachau. Im Rahmen meines W-Seminars „Namen statt Nummern“ habe ich mich mit dem Leben von Josef Pröll beschäftigt und dieses Gedächtnisblatt erstellt.

Josef Pröll

E-S Gebhardt